Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische

Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité

classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 75 (2018)

Heft: 1

Artikel: Textkritisches zu Herodian

Autor: Lucarini, Carlo M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Textkritisches zu Herodian

Carlo M. Lucarini, Palermo

Abstract: Für sieben Stellen des Historikers Herodian (2.–3. Jh. n. Chr.) wird eine neue Textfassung vorgelegt.

Mehr als zehn Jahre nach Erscheinen meiner Teubner-Ausgabe¹ bietet der von A. Galimberti und anderen Fachgenossen geplante Kommentar² den willkommenen Anlass, diesen Historiker wiederzulesen und sich neue Gedanken zur *constitutio textus* zu machen.

2,4,5: ἐπιδειξαμένου τε [scil.: Περτίνακος] ἐν ὀλίγῷ χρόνῷ πολλὰ σώφρονα καὶ χρηστὰ ἔργα ἐλπίδων τε ἀγαθῶν τοῖς ἀρχομένοις ὑποφαινομένων, ἐβάσκηνε καὶ πάντα ἀνέτρεψε πονηρὰ τύχη ἐκώλυσέ τε θαυμαστὰ καὶ ἐπωφελῆ τοῖς ὑπηκόοις ἔργα ἐς τέλος ἀχθῆναι.

«In dieser kurzen Zeit hatte er [sc. Pertinax] viele vernünftige und günstige Massnahmen eingeleitet und so den Untertanen die besten Hoffnungen erweckt, vereitelte ein missgünstiges Schicksal alles, verkehrte es ins Gegenteil und verhinderte, dass die bewundernswerten und für die Untertanen nützlichen Massnahmen zuendegebracht werden konnten.»³

Unter Hinweis auf Hdn. 1,8,3 (ὥσπερ τινὸς πονηρᾶς καὶ βασκάνου τύχης ἀνατρεπούσης αὐτοῦ τὸ ἔτι σῶφρον) hatte ich das überlieferte ἐβάσκηνε πάντα καὶ ἀνέτρεψε in ἐβάσκηνε καὶ πάντα ἀνέτρεψε geändert. Inzwischen ist mir eine Stelle aufgefallen, die den überlieferten Text unterstützt, nämlich Cass. Dio 39,25,3: τοσαύτη γὰρ φιλοτιμία ἐχρῆτο ὥσθ' ὅσα αὐτὸς τῷ Καίσαρι συνέπραξε καὶ βασκαίνειν καὶ καταλύειν. Die Stellen stimmen so eng überein, dass sich jede Änderung der Überlieferung erübrigt.

2,6,14: τὸ γὰρ μήτε τοῖς οὕτως ὡμῶς τετολμημένοις ἐν φόνῳ τῷ βασιλικῷ ἐπεξιέναι τινά, μήτε τὴν οὕτως ἀπρεπῶς ἐπὶ χρήμασι κηρυχθεῖσαν καὶ πραθεῖσαν

- * Ich bedanke mich bei den Kollegen A. Auf der Heyde, A. Galimberti, Ch. Riedweg für ihre freundliche Unterstützung.
- Herodianus, Regnum post Marcum, edidit C. M. Lucarini (Monachii et Lipsiae 2005). Lesenswerte Besprechungen haben E. Dettori (GIF 58, 2006, 355–360), C. Letta (Athenaeum 100, 2012, 693–698), G. Martin (Gnomon 79, 2007, 683–686) verfasst.
- Der erste Band des Kommentars ist schon erschienen: A. Galimberti, *Erodiano e Commodo.* Traduzione e commento storico al primo libro della Storia dell'Impero dopo Marco (Göttingen 2014).
- Hier genauso wie im Folgenden wird die deutsche Übersetzung von F. L. Müller (Herodian, Geschichte des Kaisertums nach Marc Aurel, von F. H. M., Stuttgart 1996) angeführt.

άρχὴν εἶναι τὸν κωλύοντα, ἀρχηγὸν καὶ αἴτιον ἀπρεποῦς καὶ ἀπειθοῦς καταστάσεως καὶ ἐς τὰ ἐπιόντα ἐγένετο.

«Denn die Tatsache, dass weder jemand vorging gegen diejenigen, die sich so brutal zum Kaisermord vorgewagt hatten, noch irgendjemand es verhinderte, dass die Herrschaft so entwürdigend gegen Geld feilgeboten und verkauft wurde, erwies sich als Motiv und Ursache ihres empörenden Ungehorsams auch für die Zukunft».

Das substantivierte Partizip τὰ τετολμημένα (genauso wie das Verb τολμᾶν) kommt relativ oft vor (vgl. 1,3,4; 2,5,9; 2,8,2; 2,9,9: ἐπὶ τοῖς οὕτως ἀμῶς κατ' αὐτοῦ τετολμημένοις ἠγανάκτουν; 2,13,6; 2,14,1), aber nie in Verbindung mit ἔν τινι (soweit ich weiss, weder bei Herodian noch andernorts). Ich würde ἐν φόνφ τῷ βασιλικῷ als eine unnötige Glosse streichen.

2,8,2: οὐδ' ἂν νῦν εἰς ὑμᾶς παρῆλθον ταῦτα δημηγορήσων, εἰ ἐκ μόνης προαιρέσεως ἰδιωτικῆς καὶ ἀλόγου ἐλπίδος ἢ μείζονος †ἐλπίδος† ἐπιθυμίας ἀνεπειθόμην.

«Und ich träte auch nicht vor euch zu dieser Rede auf, wenn ich einzig von meiner privaten Absicht, einer unvernünftigen Hoffnung oder, schlimmer noch als Hoffnung, aus Begehrlichkeit getrieben würde».

Es liegt auf der Hand, dass wir hier mit einer falschen Wiederholung des Wortes ἐλπίδος zu tun haben. Mendelssohn hat ἢ μειζόνων ἐπιθυμίας, Weber ἢ μείζονος <τῆς> ἐλπίδος ἐπιθυμίας, Reiske καὶ ἀλόγου ἐπιθυμίας μείζονα ἐλπίζειν ἀνεπειθόμην konjiziert. Im Apparat meiner Ausgabe hatte ich vermutet, dass das Adjektiv μείζονος sich auf ἐπιθυμίας bezieht (vgl. Thuc. 6,15,3: Auf derselben Vermutung beruht auch Webers Konjektur). Jetzt halte ich diese Vermutung für falsch: Es gibt eine Herodian-Stelle, die bisher allen Gelehrten entgangen zu sein scheint und die auf die richtige Lösung hinweisen kann, nämlich 6,2,6: ἢν δὲ αὐτὸν τὰ ἀναπείθοντα οὐ μικρὰ εἰς ἐπιθυμίαν ἀρχῆς μείζονος. Ich würde schreiben: ἢ μείζονος ἀρχῆς ἐπιθυμίας.⁴ Die paläografische Unwahrscheinlichkeit der Entstellung ἀρχῆς > ἐλπίδος kann diesem Vorschlag nicht vorgeworfen werden: Es ist ein bekanntes Prinzip der Textkritik, dass bei falscher Wiederholung eines Wortes die Wiederherstellung des Textes sich nicht auf paläographische Kriterien verlassen kann.

2,9,6: ἐπεὶ δὲ κατὰ τὴν τῆς ἀγορᾶς ἀρχὴν ἐγένετο, ἔνθα ἐπὶ τῆς δημοκρατίας πρότερον ὁ δῆμος συνιὼν ἐκκλησίαζεν, ῷήθη τὸν ἵππον ἀποσείσασθαι μὲν τὸν Περτίνακα καὶ ῥῖψαι, αὐτῷ δὲ †ἄλλως† ἑστῶτι ὑποδῦναί τε αὐτὸν καὶ ἀράμενον ἐπὶ τοῖς νώτοις φέρειν τε ἀσφαλῶς καὶ στῆναι βεβαίως ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς μέσης.

«Als es [sc. das Pferd] aber zum Rand des Forums gekommen war, wo vormals während der Republik das Volk zur Versammlung zusammentrat, so

⁴ Andere Stellen zeigen, dass μείζονος ein Substantiv wie ἀρχῆς braucht, vgl. 2,13,1 (ἤρθη καὶ εἰς μειζόνων πραγμάτων ἐλπίδα); 6,5,10 (εἰς ἐλπίδα μειζόνων πραγμάτων ἐτύφωσε).

glaubte er, habe das Pferd gescheut und Pertinax abgeworfen und habe sich ihm selbst, der dort nur gerade so herumstand, angeboten, ihn auf seinen Rücken gehoben und ihn unversehrt fortgetragen; und es sei mitten auf dem Forum stehengeblieben».

Das Wort ἄλλως ist bekanntlich korrupt (ἆσσον Gedike, ἀδήλως Maltese). Im Apparat meiner Ausgabe hatte ich ἀδεῶς vorgeschlagen (auf diese Weise würde die Festigkeit des Severus wärend des Getümmels hervorgehoben). In den Text hatte ich jedoch ἀδεῶς (das sich paläographisch stark empfiehlt, weil die Verwechslung zwischen Δ und Λ am häufigsten vorkommt) nicht aufgenommen, weil ich keine Parallele für die Konstruktion ἀδεῶς ἵστασθαι anführen konnte. Inzwischen ist mir eine Stelle aufgefallen, die meine Konjektur unterstützen kann, nämlich App. B. civ. 2,80: καὶ τοῖς ἡττωμένοις προσεπέλαζον παραινοῦντες ἀδεῶς ἑστάναι.

3,8,3: ἀνύσας δὴ πολλῷ τάχει τὴν ὁδοιπορίαν, ὥσπερ ἦν ἔθος αὐτῷ, χαλεπαίνων πρὸς ἔτι περιόντας τοὺς ἐκείνου φίλους εἰς τὴν Ῥώμην εἰσήλασεν.

«Er vollzog den Marsch mit der üblichen Schnelligkeit und zog nach Rom herein, wobei er gegen die dort noch vorhandenen Anhänger des Albinus grausam vorging».

Im Apparat meiner Ausgabe hatte ich πρὸς τοὺς ἔτι περιόντας ἐκείνου vorgeschlagen, jedoch nicht gewagt, diese Änderung in den Text aufzunehmen, da ich keine systematische Untersuchung der usuellen Wortstellung von ἔτι bei Herodian unternommen hatte. Die Ergebnisse einer solchen Untersuchung empfehlen eindeutig die Änderung, vgl.: 1,8,3 (τὸ ἔτι σῶφρον καὶ κόσμιον); 1,9,9 (τῆ τοῦ πατρὸς ὡς ἔτι συνεστώση δυνάμει); 2,1,7 (μόνος τε τῶν πατρῷων ἔτι περιλειπόμενος φίλων); 5,4,8.

7,8,6: «εἰ δύο ἢ τρεῖς ὁπλίτας ἴδοιεν μόνον, ὑπ' ἀλλήλων ώθούμενοί τε καὶ πατούμενοι, φεύγων ἕκαστος τὸν ἴδιον κίνδυνον τοῦ κοινοῦ ἀμελῶς ἔχει».

««Bekämen sie [sc. das Römervolk] nur zwei oder drei Schwerbewaffnete zu Gesicht, würden sie sich gegenseitig umstossen und niedertreten, um jeder für sich vor der eigenen Gefahr zu entfliehen und um die gemeinsame sich gar nicht zu kümmern»».

Niemand hat diesen Text bisher beanstandet, und ich selbst hatte ebenfalls keinen Anstoss an ihm genommen. Jetzt scheint es mir indessen unbedingt nötig, ἔχει in ἕξει zu korrigieren, weil Herodian die zukünftige Handlung der Apodosis ausnahmslos mit dem Futur ausdrückt, vgl.: 1,13,3; 2,8,10; 2,10,8 (εἰ δὲ τό τε ἡμέτερον ὄνομα πύθοιντο [...] τήν τε Ἰλλυρικὴν δύναμιν ἄμα χειροτονήσασαν μάθοιεν, εὖ ἴστε, οὔτε ἐμοῦ ῥαθυμίαν ἢ ἀδρανίαν καταγνώσονται, οὔτε τὸ ὑμέτερον γενναῖον καὶ πρὸς τὰς μάχας ἐμβριθὲς ὑποστῆναι αἰρήσονται); 3,11,6; 7,8,8 (εἰ μόνον Ἰταλίας ἐπιβαίημεν, ἱκετηρίους θαλλοὺς καὶ τέκνα προτείναντες ὑποστρώσουσιν αὐτοὺς τοῖς ἡμετέροις ποσίν); 8,7,6; 8,8,2.

8,7,3: ὁ δὲ Μάξιμος ἐν τῇ Ἀκυληίᾳ γενόμενος πρώτης μὲν καὶ δευτέρας ἡμέρας ἱερουργίαις ἐσχόλαζε, τῇ δὲ τρίτῃ [τῶν ἡμερῶν] συγκαλέσας ἐς τὸ πεδίον πάντα τὸν στρατόν, βήματός τε αὐτῷ κατασκευασθέντος, ἔλεξε τοιάδε.

«Als Maximus nach Aquileia gekommen war, beschäftigte er sich den ersten und zweiten Tag über mit den Opfern, am dritten Tag aber rief er das ganze Heer auf der Ebene zusammen und sprach von einem für ihn errichteten Podest aus folgendermassen».

[τῶν ἡμερῶν] hatte ich selbst wegen der Redundanz gestrichen. Inzwischen habe ich beobachtet, dass die Redewendung τῆ τρίτη τῶν ἡμερῶν auch andernorts vorkommt und dass etliche Schrifsteller sich durch die Wiederholung des Worts ἡμέρα nicht verdriessen lassen, vgl. z. B. Pol. 38,8,6; Jos. Ant. Iud. 2,105 (τότε μὲν εἰς τὴν εἰρκτὴν αὐτοὺς ὡς ἐπὶ σχολῆς βασανίσων ἐνέβαλε, τῆ δὲ τρίτη τῶν ἡμερῶν προαγαγὼν αὐτούς); Gal. Bd. 14, S. 662 Kühn (καὶ τούτῳ μόνῳ χρῆσθαι διά τε τῆς νυκτὸς καὶ τῆς ἐχομένης ἡμέρας ὅλης πολλάκις ἄμα τῆ μετ' αὐτὴν νυκτί, τῆ δὲ τρίτη τῶν ἡμερῶν ἔωθεν); Id. Bd. 15, S. 545; Id. Bd. 17b, S. 695. Es scheint mir deshalb angezeigt, den überlieferten Text beizubehalten.

Korrespondenz:
Carlo M. Lucarini
Università di Palermo
Dipartimento Culture et Società
Viale delle Scienze ed. 15
I-90128 Palermo
carlo.lucarini@unipa.it